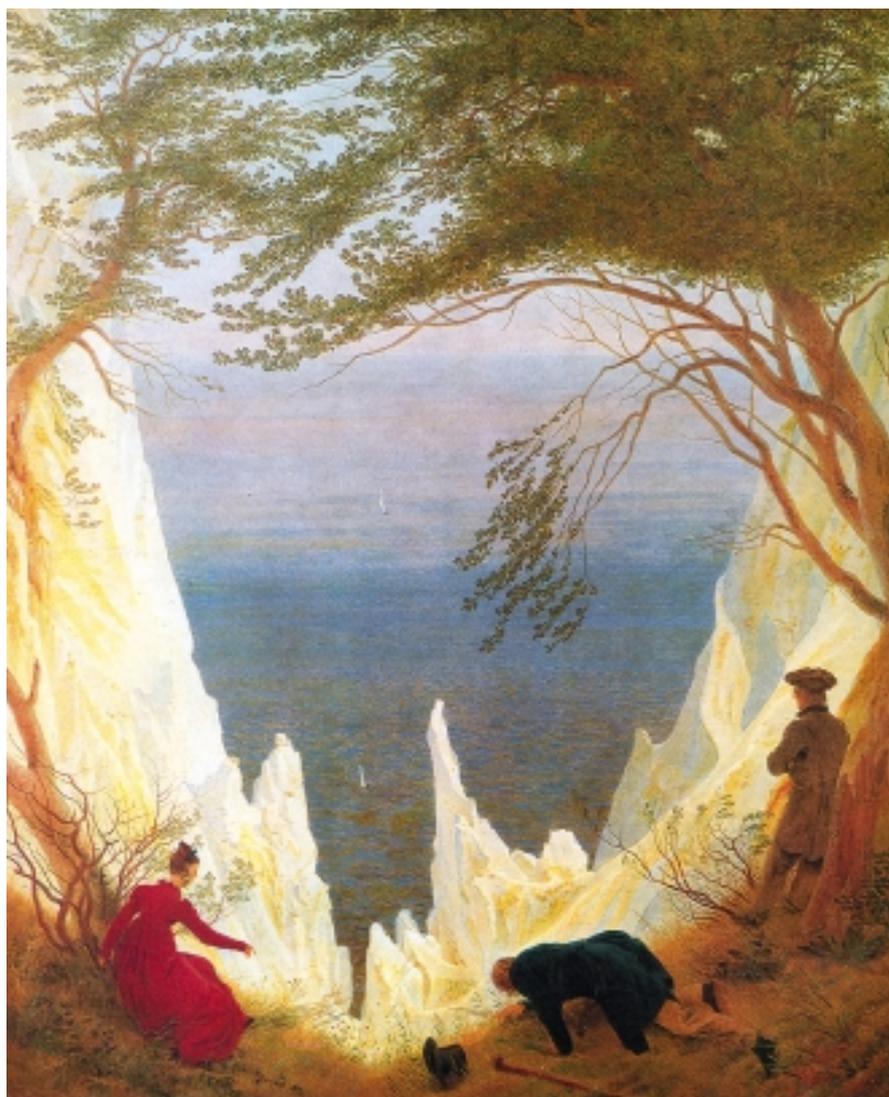


A2: Die Epoche der Romantik

Informationsblatt



Kopiervorlage



Kreidefelsen auf Rügen, Caspar David Friedrich (1820)

Der Begriff Romantik/romantisch hat zwei Bedeutungen

- Ganz allgemein bezeichnet er (besonders im Adjektiv 'romantisch') eine zum Gefühlvollen, Wunderbaren und Phantastischen neigende *Weltauffassung*.
- 'Romantik' ist aber auch die Bezeichnung für eine geistes- und stilgeschichtliche *Epoche*, die um die Wende zum 19. Jh. die Zeit der Aufklärung und Klassik ablöste. Das 19. Jahrhundert gilt als Zeitalter der Romantik.

Als Epochenbegriff ist die Romantik eine gesamteuropäische Bewegung

mit einem Höhepunkt in der deutschen Literatur. Dort und auch in der Philosophie vertrat die 'romantische' Bewegung eine Welt- und Lebensanschauung, die dem Unterbewussten wachsende Aufmerksamkeit schenkt. Ein Gedicht des romantischen Dichters Joseph von Eichendorff drückt die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren aus:

„... Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande
Als flöge sie nach Haus.“

Musik

Diese Sehnsucht nach dem Unendlichen findet sich besonders in der Musik wieder. Romantische Musik soll ganz persönliche, subjektive Stimmungen festhalten und Gefühle ausdrücken.

Da sich die Romantik aus der Klassik heraus entwickelt, verändern sich die Tonsprache, die Harmonien und die Formen nicht radikal. So übernehmen die Komponisten der Romantik auch die Gattungen aus der Klassik (Sonate, Sinfonie, Solokonzert) und entwickeln sie weiter. Neue Bedeutung gewinnen poetische kleine Klavierstücke (F. Chopin), das Kunstlied (F. Schubert), die symphonische Dichtung (F. Liszt) und das Musikdrama (R. Wagner).

Die Künstler der Romantik wollen ihr eigenes Ich mit seinen Gefühlen in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellen. Doch wächst nicht nur das Interesse an der eigenen Person, sondern auch an nationalen Eigenarten und Besonderheiten. Das erwachende Geschichtsbewusstsein, die Beschäftigung mit lokaler musikalischer Tradition bringen in fast allen Ländern *Nationale Schulen* hervor. (Beispiel Tschechien: Dvořák und Smetana)

Größer, lauter, voller, schwieriger

Im 19. Jh. 'wachsen' fast alle musikalischen Mittel:

- Strukturen werden größer (z. B. dauern Sinfonien oder Solokonzerte aus dem 19. Jh. meist länger als solche von Mozart oder Haydn).
- Die Instrumente entwickeln sich weiter, werden technisch verfeinert (durch Fortschritte im Instrumentenbau wie z. B. den Einsatz eines Stahlrahmens im Klavierbau und die Modernisierung von Klappensystemen und Ventilen).
- Mit der Entwicklung des Instrumentenbaus steigen auch die Möglichkeiten der Spieltechnik und die An-

sprüche des Publikums, die Stücke werden technisch schwieriger, es entsteht das 'Virtuosentum'.

- Der Klang des einzelnen Instrumentes wird lauter, größer, voller.
- Die Orchesterbesetzung wird größer.



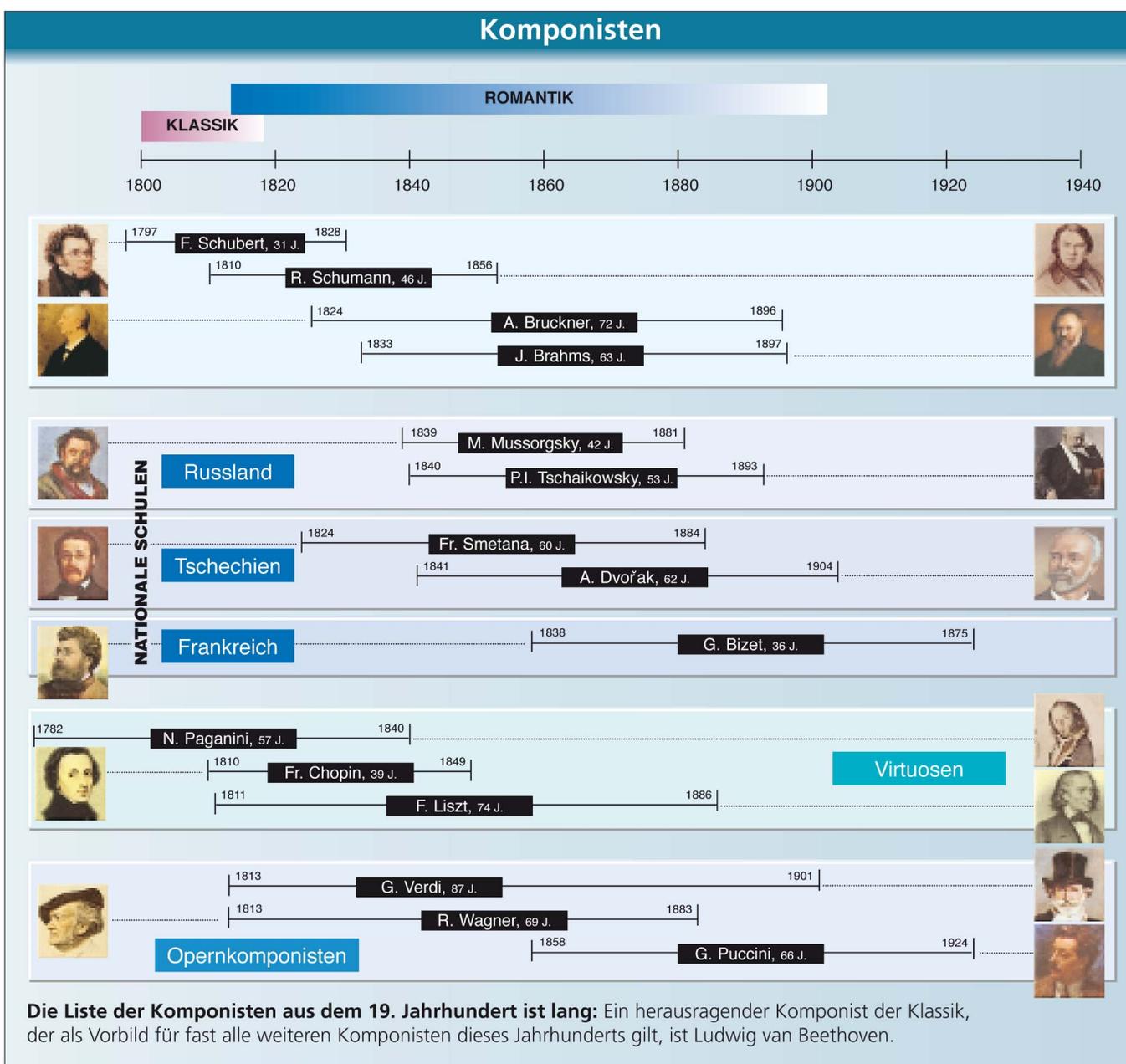
Franz Liszt am Klavier. Die acht Arme sollen seine immense technische Virtuosität ausdrücken.

Orte für Musik

Kunst und Musik wird vom 'Bildungsbürgertum' getragen. Orte für Musik sind der 'Salon', der große Saal (hier besteht auch ein Zusammenhang mit den größer werdenden Besetzungen der Orchester) und die Oper.



Pariser Salon von Josef Danhauser (1840): Franz Liszt am Klavier, Hector Berlioz, Niccolò Paganini, Gioacchino Rossini (stehend v.l.).



Zu: Gerhard Sammer, Doris Schumacher: Ein Komponist der Romantik – Lernzirkel mit Antonín Dvořák. © by Helbling, Rum/Innsbruck